

# Amtsblatt

## für die Erzdiözese Freiburg

Stück 6

Freiburg i. Br., 7. Mai

1947

Apostolisches Schreiben. — Errichtung der Pfarrkuratie Bad Griesbach. — Errichtung der Pfarrkuratie Schlatt. — Errichtung der römisch-katholischen Kirchengemeinde Birnau. — Umpfarrung des Ortsteiles Kiesenbach von Dogern nach Albrun. — Tag der Kranken für die Missionen. — Ausbildung von Religionslehrern. — Brautseggen außerhalb der heiligen Messe. — Der Volkswartbund. — Paz-Krankenfasse. Abgabe von kirchlichen Inventarstücken. — Ordnung von Pfarregistaturen. — Die Verwaltung des katholischen Kirchenvermögens unter dem Recht der Militärregierung Deutschland. — Ernennungen. — Prüfungsbezeugungen. — Verzicht. — Versetzungen. — Sterbfälle.



Als Opfer ihrer Pflicht im Dienste des Vaterlandes sind auf dem Felde der Ehre gefallen:  
der Priester der Erzdiözese:

36. Sanitätsobergefreiter **Joseph Alfons Doll**, geboren am 25. September 1914 in **Bruchsal**, zum Priester geweiht am 2. April 1940, zum Wehrdienst einberufen am 9. April 1940, Inhaber des Kriegsverdienstkreuzes II. Kl. mit Schwertern, in russischer Kriegsgefangenschaft in **Preßburg** gestorben am 24. Oktober 1945.

der im Dienste der Erzdiözese stehende Franziskanerpater:

37. Sanitätsunteroffizier **P. Siegfried (Ludwig) Wild**, O. F. M., Mitglied des Franziskaner-Konventes in Freiburg i. Br., geboren am 15. Juni 1907 in **Konstanz**, zum Priester geweiht am 3. April 1932, Vikar in Freiburg-St. Johann, zum Wehrdienst einberufen am 8. Dezember 1941, Inhaber des EK II. Kl., gefallen bei **Tiefensee** in Ostpreußen am 17. Februar 1945.

der Kandidat der Theologie und Alumnus des Collegium Borromaeum:

129. Unteroffizier **Gerhard Wendel** aus **Erzingen**, Anfang Mai 1946 in russischer Kriegsgefangenschaft gestorben im Alter von 25 Jahren.

Wir empfehlen ihre Seelen dem Memento der Priester und dem Gebete der Gläubigen.

R. i. p.

Nr. 59

### Apostolisches Schreiben Sr. Heiligkeit Papst Pius XII. an die deutschen Bischöfe.

**Geliebte Söhne und ehrwürdige Brüder  
Gruß und Apostolischen Segen**

Die von den Teilnehmern der letzten Fuldaer Konferenz an Uns gerichtete Treuadresse samt dem eingehenden Bericht über die bei dieser zweiten Nachkriegstagung behandelten bedeutungsvollen und schwierigen Fragen sind im Spätherbst in Unsere Hände gelangt und sind von Uns mit der inneren Anteilnahme entgegengenommen worden, welche der ganze Ernst der Stunde erheischt.

In Unserem in lateinischer Sprache gehaltenen Dankschreiben an die Unterzeichner der Konferenzadresse findet ihr die Befinnungen und Gefühle aus-

gedrückt, die eure Botschaft bei Uns auslöste. Noch ehe die Durchsicht und Würdigung des weitschichtigen Materials beendet sein konnte, sind Uns aus den Kreisen des deutschen Episkopats weitere zahlreiche und beachtenswerte Zuschriften zugegangen, die mit einer gemeinsamen, an euch alle gerichteten Antwort zu erwidern Wir für zweckmäßig und den Umständen entsprechend erachten.

Wir bitten Euch daher, damit einverstanden zu sein, daß Wir mit diesem Kollektivschreiben all denen von euch, die zum Hl. Weihnachtsfeste und Jahreswechsel, oder zu andern Belegenheiten sich an Uns wandten — sei es mit Glückwünschen, sei es mit Anregungen und Informationen das kirchliche Leben Deutschlands betreffend — Unsern innigen Dank übermitteln und sie wissen lassen, daß trotz räumlicher Trennung und vielfacher Behinderung des Verkehrs zwischen euch und dem Hl. Stuhl das



Herz des Vaters der Christenheit euren Hirtenmühen und Hirten sorgen in steter Wachsamkeit und innigem Wohlwollen nahe ist.

Eure Schreiben künden Uns — mit einer ergreifenden Einstimmigkeit — die tröstliche Gewißheit:

Die starkmütige Liebe und Treue, welche die Katholiken Deutschlands mit dem Stuhle Petri und auch mit seinem jetzigen Inhaber verband, sind aus der Feuerprobe der verflochtenen unseligen Jahre nur gefestigt und geläutert hervorgegangen.

In jenem heute wie ein böser Traum hinter euch liegenden Jahrzwölft hat eine von oben gespeiste und gelenkte Zweckpropaganda dem deutschen Volke einzuwimmern versucht, daß das Bekenntnis zu Christus und seiner Kirche unvereinbar sei mit der Sendung des deutschen Menschen; alle Künste der Verdrehung und Verunglimpfung hat man spielen lassen, um das „sentire cum Ecclesia et Pontifice“ auf deutschem Boden als verächtlich und unwaterländisch anzuprangern.

Eure Zuschriften zeigen Uns, daß der bessere Teil eures Volkes gegen die Ansteckungsgefahr dieses geistigen Bakterienkrieges immun geblieben ist.

Diejenigen aber, die — sei es aus Unwissenheit, sei es aus Schwäche, sei es aus ererbten Vorurteilen — damals geneigt waren, dem Hl. Stuhl und seiner Haltung gegenüber den herrschenden Gewalten zu mißtrauen, — heute, wo ein Siebzigmillionenvolk die Untaten seiner Machthaber und Verderber in unsagbarer Not und Erniedrigung büßt, werden zugeben müssen, daß der Widerstand gegen die grundsätzlichen Irrtümer und grauenvollen Verfehlungen eines allen sittlichen Hemmungen entwachsenden Systems keineswegs irgendwelcher gegensätzlichen Einstellung gegen die wahren Lebensinteressen eurer Nation entsprang, sondern der heiligen Verpflichtung eines Amtes, dessen Mission die Wahrheit, dessen Lebensodem die Liebe, dessen Haltung allen Gliedern der Völkergemeinschaft gegenüber Gerechtigkeit und Wohlwollen ist.

Wir gestehen euch offen, geliebte Söhne und ehrwürdige Brüder, das Gesamtbild der materiellen und seelischen Not, das Uns aus euren Briefen und Berichten entgegentritt, hat uns im tiefsten Herzen erschüttert. Was ist aus Deutschland geworden, das Wir damals — dem Ruf unseres unvergeßlichen Vorgängers Pius XI. folgend — Ende 1929 verließen, um in die ewige Stadt zurückzukehren! Wie viele von den altherwürdigen Domen, den wunderbaren Gotteshäusern, in denen Wir mit euch und euren Gläubigen Stunden heiliger Erbauung erlebten, liegen heute in Trümmern! Wie viele der Städte, in deren Mauern Wir der machtvollen Herrschaft des Katholischen Deutschlands und seiner vorbildlichen Organisationen beiwohnten, sind zu Ruinensfeldern geworden, wo Hunger und Elend, Krankheit und Leid, Wohnungsnot und Kälte, Trauer um Tote und nagende Sorge um Gefangene, ins Unerträgliche gesteigerte soziale Mißverhältnisse eure körperliche und geistige Widerstandskraft zu zermürben drohen.

Wer das Einst mit dem Heute vergleicht, kann sich eine Vorstellung davon machen, welche bergeschwere Sorgen auf euren Hirtenschultern lasten, welche tiefes Leid eure Hirtenherzen erfüllt, welche geradezu heroische Willensanstrengung von euch, euren Prie-

stern, euren Ordensleuten, euren bewundernswerten Helfern und Helferinnen aus dem Laienstand Tag für Tag verlangt wird, um im Ringen mit einer so trostlosen und hoffnungsarmen Wirklichkeit nicht zu erlahmen und sich jene schöpferische Unverdroffenheit zu bewahren, die das Geheimnis jedes wahren Apostolates ist.

Gott dem Herrn sei inniger Dank, daß die düsterste Prüfungsstunde eurer Geschichte euch und eure Gläubigen so mach und aufgeschlossen findet für die gewaltigen Aufgaben, die euch um eures Glaubens willen obliegen.

Wie Wir aus euren Zuschriften und den Berichten Unserer Vertreter mit Genugtuung vernehmen, könnt ihr überall — und zwar in allen Kreisen, nicht zuletzt auch unter der Jugend — auf einen festen Grundstock jener Getreuen rechnen, die niemals enttäuschen und niemals versagen: jener auserlesenen Seelen, deren Kräfte gerade dann zu wachsen und sich zu vervielfältigen pflegen, wenn sich in ihrer näheren und ferneren Umgebung Anzeichen des Zagens und des Zerfallens bemerkbar machen. Das Katholische Deutschland hat in seiner langen Geschichte immer wieder solche Starke und Getreue gesehen, von deren Beispiel und Wirken Kraftströme der Erneuerung des Glaubenslebens ausgingen. Wir können nur hoffen, daß die Zahl ihrer Nachfolger in der Gegenwart groß genug sei, um in den Geistes- kämpfen von heute und morgen dem Banner Christi seinen Platz und seine Rechte zu sichern, und um den Übergang des deutschen Volkes in eine neue Entwicklung sich so vollziehen zu lassen, daß daraus für es selbst und für die Völkergemeinschaft Wohlfahrt und Friede wachsen. Einer eurer bischöflichen Mitbrüder erhofft in seinem Weihnachtsschreiben an Uns gerade von der oben geschilderten Opferbereitschaft der Treuesten unter den Treuen, daß sie vom Himmel die „Gnade christlichen Erwachens“ über die Volksgefamtheit herabziehe. Wir machen Uns seinen Wunsch und sein Gebet zu eigen und geben Uns der tröstlichen Erwartung hin, daß diesem Gebet, das aus zerknirschten und gedemütigten Herzen emporsteigt, gnadenvolle Erhörung werde.

Mit tiefer Befriedigung erfüllt Uns die Kunde, daß in einer beträchtlichen Anzahl von Diözesen der Nachwuchs für den Priester- und Ordensstand wiederum anzusteigen beginnt. Daß die Mehrzahl der aus dem Felde bisher zurückgekehrten Priesteramtskandidaten Zeichen ernster, ja nicht selten gewachsener Berufstreue offenbart, ist Uns erst recht frohe Botschaft. Die Schwere der Zeit ruft jedem Diözesanbischof die Mahnung des Völkerapostels ins Gedächtnis: „Manus cito nemini imposueris“ (1. Tim. 5, 22). Was jedenfalls die sittliche Eignung angeht, kann kein zeitweiliger Priesterangel, keine noch so starke Nachfrage nach Lehrkräften oder caritativer Hilfe — um den analogen Fall der Schwesternberufe gleich anzuschließen — dazu berechtigen, bei der Berufsprüfung nach mildereren Kriterien voranzugehen, als es in normalen Zeiten für pflichtmäßig gilt.

Es wird selbstverständlich noch geraume Zeit dahingehen, bis die Folgen der dem Priesterberuf und Ordensnachwuchs feindlichen Maßnahmen des früheren Regimes zur vollständigen Ausheilung gelangen. Vielsach ist ja die geistige Beeinflussung der Jugend beiderlei Geschlechts in den der Partei



angeschlossenen Organisationen, im Arbeitsdienst und in gewissen Sektoren der Wehrmacht zu einer solchen offenen Gefahr für den christlichen Glauben und die christliche Lebensführung geworden, daß schon hieraus ein noch lange nachwirkender Schaden für das Heranwachsen einwandfreier Priester- und Ordensberufe erstehen mußte.

Andererseits feiern, wie ihr Uns mitteilt, die vom Regime unterdrückten religiösen und berufständischen Vereinigungen, darunter auch die Jugendvereine und das verdiente Kolpingwerk, ein Wiedererstehen, das vielfach weniger von oben gerufen, als aus eigener, wirkungsfroher Initiative der Nächstbeteiligten geboren wurde. Dies ist Uns ein beglückender Beweis dafür, daß der Mutterboden christlichen Denkens in weiten Kreisen intakt geblieben ist und nur auf die Stunde wartet, um aus seiner Fruchtbarkeit heraus der Kirche und der Heimat alles das an Bekennern, Vorbildern und Helfern zu geben, dessen sie im Laien-, im Priester- und im Ordensstande bedürfen werden.

Und wahrhaftig: ihr Bedarf wird nicht gering sein. Er wird alles in Schatten stellen, was die Vergangenheit selbst in ihren bewegtesten Zeiten kannte. Das Deutschland von heute ist nicht mehr das Deutschland von einst. Auf einem bedeutend verengerten Boden mit der Bevölkerung seines alten Gebietes zusammengepreßt, mit einem Lebensstandard, der weit unter dem Erträglichen liegt, mit einer bis in ihre Grundfesten erschütterten Wirtschaft, mit einer durch die Völkerverwanderung der aus der Heimat vertriebenen Ostflüchtlinge vollständig geänderten sozialen, politischen und seelischen Struktur, mit einem Volksgesundheitsstand, der tief unter dem liegt, was früher verantwortbar schien — um nur einige charakteristische Züge des Gegenwartsbildes zu nennen — ist in diesem Deutschland der ersten Nachkriegszeit eine Lage entstanden, die der kirchlichen Seelsorge und Caritas gewaltige, nur in mühseliger und weitschauender Geduld zu meistern Aufgaben stellt.

Euch, geliebte Söhne und ehrwürdige Brüder, fehlt weder diese zu allen Opfern bereite Geduld, noch der auf lange Sicht ausgerichtete Unternehmungsgeist, Zeugnis dafür ist das, was die Ordinarien der nord-, mittel-, west- und süddeutschen Diözesen Uns über die Auswirkungen dieses Flüchtlingsproblems auf ihre Bistümer zu berichten wußten. Abgesehen von wenigen, deren Territorien aus politischen Gründen nicht zu Aufnahmegebieten wurden, ist ein hohes Maß eurer Hirtenfürsorge und Hirtenliebe beansprucht durch die Anforderungen, welche die unregelmäßige Überflutung eurer Gebiete durch diese Scharen von Heimatlosen und Entwurzelten plötzlich entstehen ließ.

Die Art, in der ihr Uns den Ernst, die Dringlichkeit und die weitreichenden Ausstrahlungen der Flüchtlingsnot in euren verschiedenen Schreiben, jeder aus den besonderen Erfahrungen seiner Diözese heraus, berichtet habt, gibt Uns die beruhigende Gewißheit, daß ihr alles daran setzt, um in Übereinstimmung mit Unsern Weisungen und Absichten diesen vom Kriegsgeschick erbarmungslos getroffenen Brüdern und Schwestern die Hilfe barmherziger Liebe im Rahmen des Menschenmöglichen zukommen zu lassen.

In vielen eurer Zuschriften kommt immer und immer wieder der Dank für die caritative Hilfe zum Ausdruck, die der Heilige Stuhl den Notleidenden in Deutschland zuteil werden ließ und läßt.

Tiefbewegt von der Inbrunst und Aufrichtigkeit dieses Dankes gestehen Wir euch offen: ein nicht geringer Teil Unseres täglichen Hirtenleids fließt aus dem schmerzlichen Mißverhältnis zwischen den Riesenausmaßen der an Uns herantretenden Not und den leider nur begrenzten Mitteln zu ihrer wirksamen Milderung. Immerhin hat die vorbildliche Freigebigkeit Unserer Söhne und Töchter in der weiten Welt, vor allem auch jenseits des Atlantiks, Uns bisher immer noch in die Lage versetzt, ungezählten Hilfsbedürftigen aus nicht weniger als vierzig Nationen in einem Maße beizustehen, das die Aufwendungen früherer Zeiten um ein Vielfaches übersteigt. Und wenn Wir bisweilen befürchten mußten, Unsere Kräfte und Möglichkeiten überschätzt zu haben, hat die Vorsehung Uns immer wieder edle Herzen und offene Hände finden lassen, deren Gebefreudigkeit kein schöneres Ziel kannten, als den Vater der Christenheit in die Lage zu versetzen, ohne Ansehen der Person und Volkszugehörigkeit dem Beispiel dessen zu folgen, dessen Liebe zu den Armen und Bedrängten Quellgrund und Leitstern jeder wahren Caritas ist.

Es war Uns eine innige Freude, von dem Zeitpunkt an, wo es Uns endlich möglich war, auch Deutschen in Deutschland zu Hilfe zu kommen, euren Diözesen in steigendem Maße Sendungen von Lebensmitteln, Kleidungsstücken, Arzneien, wie von hl. Geräten für arme Kirchen und Seelsorgestellen zuzuleiten. Wir geben die Hoffnung nicht auf, daß Wir auch in Zukunft nie in die einem Vaterherzen unerträgliche Zwangslage kommen, die dem Propheten die erschütternde Klage abrang: „Die Kinder verlangen nach Brot, es war aber keiner da, der es ihnen brach“ (Thren. 4, 4).

Die besondere Lage Deutschlands infolge der bisherigen Zoneneinteilung, die hierdurch bedingte Pluralität der Zuständigkeiten, die Schwierigkeiten der Transportverhältnisse, auch in andern an Deutschland angrenzenden Ländern, haben in der Vergangenheit für die Durchführung der von Uns beabsichtigten Hilfeleistungen Hemmnisse geschaffen, von deren Ausmaß ein mit solchen Fragen nicht ganz Vertrauter sich kaum die richtige Vorstellung machen wird. Man kann nur der Erwartung Ausdruck geben, daß das soeben begonnene Jahr auf dem Weg zu einer stufenweisen Überwindung dieser Schwierigkeiten fühlbare Fortschritte zeitigen möge, damit der Abstand zwischen den Hilfsbereiten und den Hilfsbedürftigen sich mindere und das Hilfswerk selbst ein möglichst hohes Maß rationeller Gestaltung und intensiver Wirkung erlangen könne.

Aus verschiedenen eurer Zuschriften erhellt, daß die Zonengliederung sich auch auf die Durchführung einer geordneten Diözesanverwaltung und auf die Seelsorge nicht selten störend und hemmend auswirkt, um so mehr, als manche Zonengrenzen kirchliche Zusammengehörigkeiten durchschneiden, die zu dem ehrfürchtig gehüteten Erbe eurer Gläubigen gehören. Wir haben das Vertrauen zu euch, geliebte Söhne und ehrwürdige Brüder, daß ihr diese, aus dem Zwang der Kriegs- und Nachkriegsentwicklung



erwachsenen Störungen, deren Korrektur von andern Kräften abhängt, durch verständnisweckende Fühlungsnahme mit den örtlichen Stellen in ihren dem kirchlichen Interesse abträglichen Wirkungen wenigstens werden mildern können. Von Unserer Seite sind Wir gerne bereit, euch in diesem Bestreben mit allen Unserm Amt gemäßen Mitteln zu unterstützen.

Unser Entschluß, einen besondern Visitator Apostolicus nach Deutschland zu entsenden, und die Wahl der für dieses wichtige Amt geeigneten Persönlichkeit waren entscheidend bestimmt von der Überzeugung, daß die Unübersichtlichkeit, die sachliche und rechtliche Kompliziertheit der ersten Nachkriegsjahre auch auf kirchlichem Gebiet zu einer Lage führen werde, in der die Anwesenheit eines weitschauenden und über dem Streit des Tages stehenden Vertreters des Hl. Stuhles von allgemeinem Nutzen sein könne.

Aus euren Zuschriften entnehmen Wir zu Unserer Genugtuung, daß sowohl das Amt selbst als auch die Person seines Inhabers, wie die Art seiner Amtsführung bei euch ungeteilte Zustimmung und hohe Billigung hervorgerufen haben. Andererseits wissen Wir, mit welcher inneren Hingabe und weitherzigen Liebe der von Uns ernannte Visitator Apostolicus dem Ruf nach Deutschland gefolgt ist, und wie sehr er mit Eifer, Sachlichkeit und wohlwollender Unparteilichkeit sich müht, immer mehr in den Sinn und die Aufgaben seiner wichtigen, aber auch schweren und manchmal dornigen Mission hineinzuwachsen und den Hoffnungen gerecht zu werden, welche die Mutterkirche und die Kirche in Deutschland auf seine Arbeit setzen.

Ohne Uns über die namenlose Not der gegenwärtigen Stunde, die seelische ebenso wie die leibliche, oder über die bedrückende Unsicherheit der kommenden Jahre irgendwie hinwegtäuschen zu wollen, hegen Wir doch die Hoffnung, daß aus der vertrauensvollen Zusammenarbeit aller an der Meisterung der Übergangsaufgaben beteiligten kirchlichen Stellen der Sache Christi auf deutschem Boden sich der Ausblick eröffne auf eine Zeit festunterbauter, friedlicher Aufwärtsentwicklung, wo die Tränen — bittere Tränen — der Säenden von heute ihren Lohn finden in den Erntefreuden eines glücklicheren morgen.

Inzwischen kommt alles darauf an, in diesen verwirrten Übergangszeiten mit gesteigerter Wachsamkeit darauf zu achten, daß dem tatsächlichen und rechtlichen Besitzstand der Kirche und ihrer Freiheit kein Schaden erwachse. Diese Wachsamkeit ist nicht nur Amtspflicht der kirchlichen Hirten; sie muß gepflegt und gesteigert werden auch in den breiten Massen des gläubigen Volkes.

Mehrere von euch weisen darauf hin, — und wie könnte es anders sein — daß der Kampf mit der Not, das Ringen um die nackte Existenz, die geradezu zermürbende Bedrängnis durch Freude- und Hoffnungslosigkeit Hemmungen für einen religiösen Wiederaufstieg bilden, die für viele praktisch noch nicht überwindbar sind. So bitter solche Erkenntnisse und Bekenntnisse euch als Hirten sein mögen, so selbstverständlich ist es eure Pflicht, die Dinge in ihrer ganzen harten Wirklichkeit zu sehen, um nicht

auf Grund eines ungerechtfertigten Optimismus zu seelsorgerisch falschen Folgerungen zu gelangen.

Andererseits — und ihr selbst weist mit berechtigter Genugtuung Uns darauf hin — haben eure Gläubigen bei verschiedenen Gelegenheiten unter Beweis gestellt, daß sie sich inmitten alles Herben, das sie peinigt, entmutigt und reizt, ihren Sinn für religiöse Werte in einer geradezu rühmlichen Treue bewahrt haben. Die Abstimmungen für die Bekenntnisschule und für Religionsunterricht in den Schulen sind Kennzeichen eines Geistes, an dem alle Anfechtungen, alle Einflüsterungen und Einschüchterungen des vergangenen Jahrzehnts ihren grundsätzlichen Gegenpart gefunden haben.

Wo die seelische Substanz des gläubigen Volkes sich bis zu diesem Grade bewahrt hat, ist noch nichts endgültig verloren, noch vieles zu gewinnen.

Die geistige Entwicklungslinie der Generationen von morgen entscheidet sich zu einem wesentlichen Teile in der christlichen, unchristlichen oder gar widerchristlichen Gestaltung der Schule.

Einer der bittersten und gewalttätigsten Feinde der christlichen Erziehung des deutschen Volkes ist — nach vorübergehenden Scheinsiegen — ehr- und ruhmlos dahingegangen und läßt dem von ihm belogenen und betrogenen Volk eine Erbschaft von Leid und Erniedrigung zurück, an deren Liquidierung Generationen zu tragen haben werden.

Ein Feind ist dahingegangen. Andere sind im Entstehen oder werden folgen.

Wir haben das Vertrauen, daß die Katholiken Deutschlands ihnen gegenüber die Widerstandsfront des christlichen Gewissens in emsiger Arbeit ausbauen, um in der Stunde der Prüfung gerüstet zu sein. Eure Zuschriften zeigen Uns, daß das Bewußtsein von der Dringlichkeit dieser Aufbau- und Abwehrfront unter den Besten und Rührigsten eurer Gläubigen in fühlbarer Zunahme begriffen ist, daß trotz wirtschaftlicher und sonstiger Hemmungen, wie sie früher nie gekannt waren, schon jetzt — z. B. auf dem lebenswichtigen Gebiete religiösen und grundsatztreuen Schrifttums — Anfangsleistungen vorliegen, die zu schönen Hoffnungen berechtigen. Nur möget ihr gerade auf dem Gebiet der katholischen Presse einer planlosen Zersplitterung Einhalt tun und darauf bestehen, daß bei der Knappheit der verfügbaren Druckmittel die für den religiösen Unterricht und das Gebetsleben unbedingt notwendigen Druckerzeugnisse den Vorrang vor allen andern haben.

Euer und eurer Gläubigen Fortschreiten auf dem Wege zur geistigen und materiellen Wiederaufrichtung des deutschen Volkes wird bei Uns immerfort jene verständnisvolle und hilfsbereite Förderung erfahren, die ihr in den Stunden eurer Not von dem gemeinsamen Vater der Christenheit noch mehr erwarten dürft als in den Tagen des Glückes.

Gott der Allmächtige gebe euch, geliebte Söhne und ehrwürdige Brüder, die Kraft und Weisheit, euren Gläubigen bei der Beschreitung und Meisterung ihres dornenvollen Weges erleuchtete Berater, starkmütige Helfer, kraftspendende Tröster zu sein: Berater, Helfer und Tröster, die aus den unverfälschten Quellen ewiger Wahrheit und göttlicher Gnade zu schöpfen vermögen, wenn rein menschliches Vermögen und rein irdisches Planen



versagen sollten. Mit diesem Wunsch und diesem Gebet empfehlen Wir euch alle und jeden einzelnen von euch sowie alle eure Anliegen und Sorgen der erbarmungsvollen Liebe des Ewigen Hohenpriesters und erteilen euch, eurem Klerus und allen eurem Hirtenamt Anvertrauten in stets gleichbleibender innerer Verbundenheit aus ganzem Herzen den erbetenen

Apostolischen Segen.

Aus dem Vatikan, am Feste St. Petri Stuhlfeier, den 18. Januar 1947.

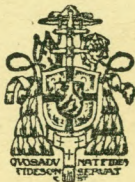
P i u s P P. XII.



Die Verlesung des vorstehenden Apostolischen Schreibens wird dem Ermessen der Pfarrgeistlichen anheimgestellt.

Freiburg i. Br., den 2. Mai 1947.

Erzbischöfliches Ordinariat.



Nr. 60

### Errichtung der Pfarrkuratie Bad Griesbach

Für die Katholiken, welche auf dem Gebiete der Gemarkung von Bad Griesbach (Landkreis Offenburg) wohnen und zur rechtspersonlichen römisch-katholischen Filialkirchengemeinde Bad Griesbach gehören, errichten Wir nach Anhörung Unseres Metropolitankapitels und aller hierfür in Betracht kommenden Stellen gemäß can. 1428 des kirchlichen Rechtsbuches mit Wirkung vom 1. April 1947 eine selbständige P f a r r k u r a t i e B a d G r i e s b a c h. Die Pfarrkuratie Bad Griesbach teilen Wir dem Landkapitel Offenburg (Regiunkel „Rechtal“) zu.

Die Pfarrkuratie Bad Griesbach verbleibt bis zur Errichtung einer eigenen Pfarrei im Verbands der Mutterpfarre Bad Peterstal.

Als Kuratiekirche weisen wir der Pfarrkuratie Bad Griesbach die dem heiligen Bekenner und Kirchenlehrer Antonius von Padua geweihte bisherige Filialkirche daselbst zu.

Dem Pfarrkuraten übertragen Wir die selbständige Seelsorge der auf dem bezeichneten Gebiete wohnenden Katholiken, einschließlich Taufen, Ehevorkündigungen, Trauungen und Beerdigungen, sowie das Recht und die Pflicht, für die Pfarrkuratie Kirchenbücher zu führen.

Die rechtlichen Verhältnisse der Pfarrkuratie und des Pfarrkuraten bestimmen sich gemäß Unserer Verordnung vom 6. Dezember 1934 betr. die Pfarrkuratien und ihre Seelsorger (Amtsblatt 1934, Nr. 32, Seite 297).

Freiburg i. Br., den 17. April 1947.

C o n r a d, Erzbischof.

Nr. 61

### Errichtung der Pfarrkuratie Schlatt, Dekanat Hechingen

Für die Katholiken der Filialgemeinde Schlatt, Pfarrei Jungingen, und der Filialgemeinde Beuren, Pfarrei Hechingen, errichten Wir mit Wirkung vom 1. Mai 1947 unter vorläufigem Verbleiben der beiden Filialgemeinden im bisherigen Pfarrverband die Pfarrkuratie S c h l a t t. Die Filialkirche des hl. Dionysius erheben Wir zur Kuratiekirche.

Die rechtlichen Verhältnisse der Pfarrkuratie und des Pfarrkuraten bestimmen sich gemäß der Erzbr. Verordnung vom 6. Dezember 1934 betr. die Pfarrkuratien und ihre Seelsorger (Amtsblatt 1934, Nr. 32, Seite 297).

Freiburg i. Br., den 14. April 1947.

C o n r a d, Erzbischof.

Nr. 62

### Errichtung der römisch-katholischen Kirchengemeinde Birnau

Für die Katholiken, welche auf dem Gebiete der Gemarkung von Ruzdorf und Deisendorf (Landkreis Überlingen), in dem Weiler Maurach mit Birnau der Gemarkung von Oberuhldingen (Landkreis Überlingen), dem Kalzhof der Gemarkung von Tüfingen (Landkreis Überlingen) und dem Restlehof der Gemarkung von Überlingen a. See wohnen, errichten Wir unter Loslösung von der römisch-katholischen Kirchengemeinde Seefeldern mit Wirkung vom 1. Oktober 1946 eine eigene rechtspersonliche römisch-katholische Kirchengemeinde Birnau.

Das Staatssekretariat Baden — Französisches Besatzungsgebiet — hat mit Entschließung vom 12. Februar 1947 aufgrund des Artikels 1 des Ortskirchensteuergesetzes vom 30. Juni 1922 i. V. mit § 2 Ziff. 1 der Vollzugsverordnung hierzu die Staatsgenehmigung erteilt.

Freiburg i. Br., den 31. März 1947.

C o n r a d, Erzbischof.

Nr. 63

### Umpfarrung des Ortsteiles Riesenbach von Dogern nach Albruck

Die Katholiken, welche in dem zur politischen Gemeinde Albruck gehörigen Ortsteil Riesenbach wohnen, trennen Wir mit Wirkung vom 1. Januar 1947 von der katholischen Pfarrei und Kirchengemeinde Dogern los und vereinigen sie mit der katholischen Pfarrkuratie und Kirchengemeinde Albruck.

Das Badische Ministerium des Kultus und Unterrichts — Französisches Besatzungsgebiet — in Freiburg i. Br. hat mit Entschließung vom 19. März 1947 im Benehmen mit dem Badischen Ministerium des Innern aufgrund des § 5 der Verordnung zum Vollzug des Ortskirchensteuergesetzes vom 17. Mai 1923 — Gef. B. Bl. S. 108 — die staatliche Genehmigung hierzu erteilt.

Freiburg i. Br., den 28. März 1947.

C o n r a d, Erzbischof.



Nr. 64

Ord. 25. 4. 47

### Tag der Kranken für die Missionen

Auch in diesem Jahr sollen alle Kranken am Pfingstsonntag, dem Geburtstag des Apostolates der Kirche, ihre Leiden in den Dienst des Missionsapostolates stellen.

Papst Pius XI. hatte die Kranken aufgerufen, katholisch zu leiden, d. h. nicht bloß für sich, sondern für die gesamte Kirche ihre Leiden dem ewigen Vater aufzuopfern und dadurch den gewaltigsten Beitrag für das Apostolat der Kirche zu leisten. Mit dem hl. Paulus sollten die Kranken erkennen und sprechen: „Ich leiste so für den Leib Christi, die Kirche, an meinem Fleische, was von dem Leiden Christi noch aussteht“. Dem Gebet der Kirche in der Pfingstnovene „Sende aus Deinen Geist und alles wird neu geschaffen, und Du wirst das Angesicht der Erde erneuern“ wird am Pfingsttage selbst die sühnende und erobernde Kraft des dem himmlischen Vater aufgeopferten Leidens unserer Kranken hinzugefügt.

Die hochwürdigen Herren Geistlichen und besonders die mit der Krankenseelsorge betrauten Priester bitten wir dringend, die Kranken anzuleiten, den Pfingstsonntag zu einem Gnadentag für die Missionen werden zu lassen, indem sie ihre Leiden ganz für diesen Zweck aufopfern.

Leider ist es dem Priester-Missionsbund und dem Päpstlichen Werk der Glaubensverbreitung nicht möglich, in diesem Jahr Erinnerungsbildchen oder Gebetsterte zum Kranken Sonntag zur Verfügung zu stellen. Vom Wort des Priesters allein wird es abhängen, ob der Kranken Sonntag auch in Deutschland zu einem Tag der Gnade für das Reich Gottes und zu einem Quell des Trostes für die Kranken wird.

Möge der Kranken Sonntag in unseren Kranken das Bewußtsein wecken, daß sie nicht unnütze Glieder der menschlichen Gesellschaft sind, die dem aktiven persönlichen und sozialen Leben entzogen, nur dahinsiechen, sondern, daß sie tätige Glieder sein können, wenn sie die große Aufgabe sehen, die ihnen von Gott in ihrer Krankheit gestellt ist. Die trostreiche Erkenntnis, daß „diejenigen Glieder des Leibes, welche die schwächeren zu sein scheinen, die notwendigeren sind“ (1. Kor. 12, 22), wird dann auch ihnen zuteil werden. Den Augen der Kranken, die sich bisher nur mit unfruchtbaren Tränen füllten und sich an den engen Gesichtskreis des Krankenzimmers gewöhnt hatten, wird ein gewaltiger Horizont aufgetan, der die ganze Erde und alle Missionsfelder umspannt. Das Krankenbett wird zu einem Lager geistiger Eroberung. Jeder Kranke wird zum Missionar, zum Träger der Freudenbotschaft Jesu Christi. Was aber gibt es Größeres, als Missionar zu sein?

Nr. 65

Ord. 23. 4. 47

### Ausbildung von Religionslehrern

Das kirchliche Gesetzbuch legt den Bischöfen die Verpflichtung auf, für die Verkündigung des katholischen Glaubens in ihren Diözesen Sorge zu tragen (can. 1327 § 1 C.J.C.). Die Bischöfe sind gehalten, außer den Geistlichen auch andere geeignete Männer zur Wahrnehmung dieser Aufgabe beizuziehen, wenn die

Verhältnisse dies erfordern (can. 1327 § 2 und 1333 § 1 C.J.C.).

Im Hinblick auf den immer größer werdenden Mangel an Hilfspriestern und die dadurch stets wachsende Arbeitsüberlastung der älteren Geistlichen sieht sich der Herr Erzbischof genötigt, geeignete Laienkräfte in immer stärkerem Maße, ja sogar hauptamtlich, für die Erteilung des Religionsunterrichtes und die Arbeit in der katholischen Aktion einzusetzen.

Zur Ausbildung solcher Kräfte wird ein Seminar für Religionslehrer eingerichtet, in welches junge Männer aufgenommen werden, die zwischen dem 20. und 30. Lebensjahre stehen und gewillt sind, sich dem Dienste der Kirche als Religionslehrer und zur Mitarbeit in der katholischen Aktion zu widmen. In Frage kommen solche junge Männer, welche über eine entsprechende Vorbildung verfügen (Abitur, Primareife) und musikalisch begabt sind. Es ist beabsichtigt, dieselben auch als Organisten ausbilden zu lassen.

Wir ersuchen die hochw. Geistlichen, geeignete junge Männer, auch Kriegsversehrte, auf diese Möglichkeit einer Berufsausbildung aufmerksam zu machen und uns bis zum 1. August ds. Js. die Bewerbungsgesuche vorzulegen. Durch die Pfarrämter sind einzusenden: Selbstverfaßter Lebenslauf, Taufzeugnis, beglaubigte Abschrift des letzten Schulzeugnisses, ein pfarramtliches Sitten- und Führungszeugnis bzw. ein entsprechendes Zeugnis des Religionslehrers.

Am Schlusse der Ausbildungszeit, die sich auf zwei Semester erstreckt, erhalten die Kandidaten nach bestandem Examen die Missio canonica. Hierauf werden dieselben zunächst probeweise verwendet; nach einer Bewährung von zwei Jahren kann die endgültige Anstellung erfolgen.

Nr. 66

Ord. 23. 4. 47

### Brautseggen außerhalb der heiligen Messe

Der Heilige Stuhl hat mit Reskript der Sacra Congregatio Rituum vom 11. April 1947 dem Herrn Erzbischof die Vollmacht gewährt, zu gestatten, daß der Brautseggen auch außerhalb der Brautmesse nach den im Rituale Romanum enthaltenen Formularien (vgl. Ausgabe Pustet, Seite 383 ff.) gespendet wird. Kraft dieses Indultes erteilt der Herr Erzbischof hiermit diese Vollmacht allen zur Eheassistenz berechtigten Priestern auf die Dauer von fünf Jahren.

Nr. 67

Ord. 8. 4. 47

### Der Volkswartbund

Der Volkswartbund, Katholischer Verband zur Bekämpfung der öffentlichen Unsittlichkeit hat nach langen Jahren erzwungen verborgener Arbeit seine volle Tätigkeit wieder aufgenommen. Sein Aufgabengebiet erstreckt sich, der Zeitlage entsprechend, hauptsächlich auf den Schutz der Kinder und Jugendlichen vor allen Gefahren, die ihnen aus den öffentlichen sittlichen Mißständen der Nachkriegszeit drohen. Diese übelstände zeigen sich im Besuch jugendlicher und Kinder in jugendverbotenen Filmen, in Varietes, und Kabarets, bei öffentlichen Tanzlustbarkeiten, beim Umhertreiben auf abendlichen Straßen und



Pläken, im öffentlichen Alkoholkonsum und beim Rauchen auf der Straße. Diese und andere unkindliche und jugendgefährdende Handlungen sind in der britischen Zone und in Teilen der französischen Zone durch besondere Jugendschutzbestimmungen verboten. Es sind Bestrebungen im Gange, diese Verordnungen auch in den anderen westlichen Zonen durchzusetzen.

Die Mitarbeiter des Volkswartbundes wollen den Behörden bei der Durchführung des Jugendschutzes behilflich sein.

Die Aufgaben des Volkswartbundes greifen aber weiter. Die sittlich moralische Not unseres Volkes ist infolge des verlorenen Krieges und als Folge der allgemeinen Entchristlichung sowie der vielen verderblichen Einflüsse falscher Lehren riesengroß. Ehescheidungen und Abtreibungen, Geschlechtskrankheiten, Prostitution und Homosexualismus sind besondere Kennzeichen unserer zunehmenden sexuellen Verelendung.

Hier will der Volkswartbund durch Aufklärung der Öffentlichkeit, durch Bildung einer gesunden öffentlichen Meinung in Sittlichkeitsfragen, durch Beobachten der verschiedenen angedeuteten Mißstände und durch Selbsthilfe Schutzdämme aufbauen, um den Fluten der öffentlichen Unsittlichkeit Einhalt zu tun.

In Zusammenarbeit mit den zuständigen staatlichen und kommunalen Behörden will der Volkswartbund alle bestehenden Gesetze und Verordnungen zum Schutze der öffentlichen Sittlichkeit ausnutzen. Wenn nötig, sollen neue Gesetze beraten und mit Hilfe der den Bestrebungen des Bundes wohlgesinnten Parteien durchgesetzt werden.

Das Büro des Volkswartbundes, dessen segensreiche Tätigkeit sich über alle Zonen erstreckt, befindet sich in **Röln-Klettenberg**, Lohrbergstraße 49, Telefon 50150, Postscheckkonto **Röln** 50688.

Nr. 68

Ord. 9. 4. 47

### Bar-Krankenkasse

Die Bar-Krankenkasse katholischer Priester Deutschlands B. a. G. **Röln**, zur Zeit Euskirchen, Buvensstr. 1, bittet, nachstehendes bekanntzugeben:

- I. Wir erinnern unsere Mitglieder daran, daß am 1. 4. 1947 der Beitrag zur Abteilung B für das 2. Quartal 1947 (je nach Eintrittsalter RM 10.50, 12.—, 13.50 oder 18.—) fällig wird. Die Beitragsüberweisung kann für die in der englischen und amerikanischen Zone wohnenden Mitglieder auf unser Postscheckkonto **Röln** 5656, für die in der französischen Zone wohnenden Mitglieder auf unser Postscheckkonto Ludwigs-hafen 26741 erfolgen. Soweit die am 1. 1. 1947 fälligen Beiträge noch nicht entrichtet sind, wird hierdurch nochmals um deren Begleichung gebeten.
- II. Alle Mitglieder die aus der Kriegsgefangenschaft entlassen oder aus anderen Gebieten umgesiedelt sind, mögen sich unverzüglich mit uns in Verbindung setzen.
- III. Infolge der augenblicklichen Papierknappheit werden Antragsformulare auf Gewährung von Versicherungsleistungen nicht benötigt. Unsere Mitglieder reichen uns deshalb alle vorliegenden Krank-

heitskostenrechnungen in **Urschrift ohne** Antrag zur Vergütung ein.

Hierbei ist zu beachten, daß Ärzte, Zahnärzte und Heilpraktiker ihre Rechnungen auf Grund der „Adgo“ bzw. „Preugo“ nach Einzelleistungen (Beratungen, Besuche, besondere Einrichtungen usw.) zergliedern müssen. Für Arzneien, Verbände, Heilbäder, Brillen, Schuheinlagen, ambulante Röntgenbehandlung, Krankentransport und stationäre Krankenhausbehandlung, muß die ärztliche Verordnung vorliegen.

Mitglieder der **Abteilung A** (Tagegeldversicherung) teilen uns in einem besonderen Schreiben unter Angabe der einzelnen Daten mit, an wieviel Tagen die Zelebration der hl. Messe infolge Krankheit oder Unfall unterbleiben mußte

Nr. 69

Ord. 23. 4. 47

### Abgabe von kirchlichen Inventarstücken

Das Erzbischöfliche Pfarramt in **Mösbach** hat eine bewegliche Kanzel (Ambo) unentgeltlich an eine bedürftige Kirche abzugeben. Interessenten mögen sich unmittelbar an das Pfarramt wenden.

Nr. 70

Ord. 18. 4. 47

### Ordnung von Pfarregistaturen

Fräulein **Hilda Stohner**, wohnhaft in **Karlsruhe** (Baden), Augustastraße 12, verfügt über die notwendigen Kenntnisse und Fähigkeiten, welche die Registraturarbeiten erfordern. Pfarrämtern, welche ihre Registratur neu geordnet haben wollen, empfehlen wir, sich mit Fräulein Stohner in Verbindung zu setzen.

Nr. 71

DSR. 6. 3. 47

### Die Verwaltung des katholischen Kirchenvermögens unter dem Recht der Militärregierung Deutschland

Nach einer Verfügung des Gouvernement Militaire du Pays de Bade — Intérieur et Cultes — vom 17. Februar 1947 Nr. 682/DAA/Cultes unterliegt das Kirchenvermögen zwar einer formellen, aber nicht einer materiellen Sperre. Die Sperre ist gemildert durch die Allgemeine Genehmigung Nr. 5, die die Verwendung des Kirchenvermögens im Rahmen seiner normalen Zweckbestimmung, nämlich zur Bestreitung der Kultkosten, zur Unterhaltung der kirchlichen Gebäude und zur Bezahlung der Gehälter, freigibt.

Diese Verfügung der Militärregierung des Landes Baden bestätigt die bisherige Auffassung der Kirchenbehörde über die Tragweite des Gesetzes Nr. 52 und der allgemeinen Genehmigung Nr. 5 (vgl. unsere Bekanntmachung vom 12. September 1945 im Amtsblatt 1945, Seite 67, Nr. 75).

Eine förmliche Anmeldung des Kirchenvermögens ist daher nicht erforderlich; die Bankinstitute sind nicht berechtigt, Gebühren für eine sog. Kontrolle der kirchlichen Konten zu erheben.

Diese Verfügung gilt vorerst nur für den französisch besetzten Teil der Erzdiözese. Für den amerikanisch besetzten Teil der Erzdiözese wird die endgültige Klärung demnächst erwartet.



### Ernennungen

Der Hochwürdigste Herr Erzbischof hat mit Urkunde vom 5. April 1947 den Pfarrer i. R. Johann Nepomuk Weßel in Sigmaringen zum Erzbischöflichen Geistlichen Rat ad honorem ernannt.

Der Hochwürdigste Herr Erzbischof hat mit Urkunde vom 12. April 1947 die Universitätsprofessoren Dr. Theodor Münker und Dr. Johannes Binke in Freiburg i. Br. zu Erzbischöflichen Geistlichen Räten ad honorem ernannt.

Der Hochwürdigste Herr Erzbischof hat dem Pfarrkuraten Dr. Karl Straub in Mannheim-St. Hildegard, den Titel „Pfarrer“ verliehen.

### Pfründebefetzungen

Die kanonische Institution haben erhalten am:

- 2. Febr.: Geisert August, Pfarrverweser in Detslingen, auf diese Pfarrei.
- 17. März: Hüfner Karl, Pfarrverweser in Stein a. R., auf diese Pfarrei.
- 19. März: Schneider Richard, Pfarrer von Beuggen mit Absenz, Pfarrverweser in Schlierstadt, auf diese Pfarrei.
- 20. April: Daub Rudolf, Pfarrverweser in Sulz, auf diese Pfarrei.
- 20. April: Balzer Franz, Pfarrer von Schlossau mit Absenz, Pfarrverweser in Waldbulm, auf diese Pfarrei.
- 20. April: Hornung Johannes, Pfarrverweser in Geisingen, auf diese Pfarrei.

### Verzicht

Der Hochwürdigste Herr Erzbischof hat den Verzicht des Erzbischöflichen Geistlichen Rates Franz Karl Dischinger auf die Pfarrei Appenweier mit Wirkung vom 1. Mai 1947 cum reservatione pensionis angenommen.

Der Hochwürdigste Herr Erzbischof hat den Verzicht des Pfarrers Adolf Buß auf die Pfarrei Schlatt und des Pfarrers Georg Ziegler auf die Pfarrei Sölden mit Wirkung vom 1. Juni 1947 cum reservatione pensionis angenommen.

Der Hochwürdigste Herr Erzbischof hat den Verzicht des Pfarrers Johann Bapt. Frey auf die Pfarrei Ballenberg mit Wirkung vom 1. Oktober 1947 cum reservatione pensionis angenommen.

### Verfetzungen

- 4. Jan.: Dahringer Andreas, als Hausgeistlicher im Haus Lindenberg bei St. Peter.
- 9. Jan.: Brenzinger Valentin, Vikar in Mannheim-Obere Pfarrei, i. g. E. nach Ziegelhausen-St. Laurentius.
- 9. Jan.: Rudolf Oskar, Vikar in Ettlingen-Herz-Jesu-Pfarrei, i. g. E. nach Mannheim-Obere Pfarrei.

- 28. Jan.: Rock Joseph, Vikar in Nordrach, i. g. E. nach Eberbach.
- 28. Jan.: Riffel August, Vikar in St. Georgen (Schwld.), i. g. E. nach Engen.
- 28. Jan.: Scheiermann P. Clemens, OSCam., Vikar in Blumberg, i. g. E. nach St. Georgen (Schwld.).
- 28. Jan.: Streck Joseph, Vikar in Herrischried, i. g. E. nach Nordrach.
- 28. Jan.: Wolf Lorenz, Vikar in Engen, i. g. E. nach Bruchsal — Hofpfarre.
- 1. Febr.: Müller Hermann, Vikar in Rheinfelden, i. g. E. nach Blumberg.
- 4. Febr.: Bögt Ernst, Vikar in Eberbach, i. g. E. nach Rheinfelden.
- 7. Febr.: Bönißch Franz, als Expositus nach Effenbach (Pfarrei Spechbach).
- 8. Febr.: Jordan Joseph, als Pfarrverweser nach Möggingen.
- 13. Febr.: Fleck Edmund, Vikar in Schonach, i. g. E. nach Sinzheim.
- 13. Febr.: Hofmann Martin, Vikar in Sinzheim, i. g. E. nach Mannheim — St. Elisabeth.
- 14. Febr.: Müßle Joseph, Vikar in Triberg, i. g. E. nach Lahr — St. Peter und Paul.
- 14. Febr.: Preßer Franz, Vikar in Lahr — St. Peter und Paul, i. g. E. nach Triberg.
- 14. Febr.: Schmon Franz, Vikar in Schliengen, i. g. E. nach Schonach.
- 15. Febr.: Albrecht Rudolf, als Expositus nach St. Ilgen (Pfarrei Leimen).
- 20. Febr.: Gäng Alfons, Vikar in Mannheim-Sandhofen, als Pfarrverweser nach Kirchenhausen.
- 20. Febr.: Maier Otto, als Vikar nach Ettlingen — Herz-Jesu-Pfarrei.
- 20. Febr.: Walleiser Hermann, Vikar in Ladenburg, i. g. E. nach Mosbach.
- 21. Febr.: Veit Ferdinand, Vikar in Mosbach, i. g. E. nach Mannheim-Sandhofen.
- 1. März: Schemann P. Wilhelm, SCJ., als Vikar nach Schliengen.
- 4. März: Keller Arthur, Vikar in Rappel a. Rh., i. g. E. nach Ottenhöfen.
- 7. März: Zürn Bruno, Vikar in Erzingen, als Pfarrverweser nach Biesendorf.
- 11. März: Skala P. Alfred, OMJ., als Pfarrvikar nach Flehingen.

### Im Herrn sind verschieden

- 18. April: Sickler Peter, resign. Pfarrer von Rangendingen.
- 3. Mai: Brommer Ferdinand, Päpstl. Hausprälat, Professor am Marianhiller-Seminar in Würzburg, † in Reimlingen.

R. i. p.

### Erzbischöfliches Ordinariat